Fernsprech-Stellen 11 Amt, das Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 12 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. Im Neubau: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserations-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, F. Kieß-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Pietsch-Leipzig. Für Rückgabe eingel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

ROBERTSON'S METHODE — ZWEI-LEHRER SYSTEM

DRESDNER 1863 gegründetes

SPRACH-COLLEGIUM & Uebersetzungs-Bureau

25 Altmarkt II.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für

Tapisserie-Arbeiten

und alle zugehörigen Materialien.

Neuheiten stets am Lager.

Hartmann & Saam,

Schloss-Strasse Nr. 17, gegenüber dem Königl. Schlosse.

Wäsche-Ausstattungen

Adolf Helm

32 Webergasse 32.

Wollene Schlafdecken,

grösstes Lager am Platze, in allen Qualitäten.

Kameel- u. Naturwolldecken

von M. 8,75 an. Preiscourant gratis und franco.

W. Metzler, 15 Altmarkt 15. Bitte genau auf Firma zu achten.

Fabrik-Etablissement einf. u. eleganter Kindergarderobe von Alexander Philipsohn, Pragerstr. 6, gegenüber der Kunstgewerbehalle.

Auswahlsendung bereitwilligst. Anfertigung nach Maass. | Für Knaben bis 16 Jahre: Buckskin-, Tuch- und Waschstoff-Anzüge von 5 Mark an, Paletots etc. Für Mädchen bis 16 Jahre: Wollene, Waschstoff- u. Jersey-(Tricot)-Kleider, Blousen, Havelok, Regenmäntel etc.

Nr. 162. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 10. Juni: Schwacher unbestimmter Wind, meist trübe, Niederschläge, Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Dienstag, 10. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Zu einem neuen Hause wurde gestern in Berlin der Grundstein eingesenkt und dieses neue Haus ist das Parlamentsgebäude. Der Kaiser und die kaiserl. Familie, der Reichstag, sein Präsidium an der Spitze, der Reichskanzler, der Bundesrath, die Geheimräthe, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und die Generalität nahmen an dieser Feierlichkeit Theil. So, in dieser Ordnung, hätte das offizielle Festprogramm lauten sollen, während es die Reihenfolge so aufstellt, daß der Reichstag erst an den Schluß der übrigen Festtheilnehmer placirt wurde. Denn neben dem Kaiser, dem sichtbaren Oberhaupte, dem Schirmherrn und Feldherrn des deutschen Reiches darf die Volksvertretung wohl den ersten Platz bei der Grundsteinlegung eines Gebäudes beanspruchen, das eigens für sie bestimmt ist. Doch, sei es darum! Bedauerlicher ist noch die Abwesenheit aller Bundesfürsten bei dem denkwürdigen Feste. Waren sie es doch, auf deren Antrag im Spiegelsaale zu Versailles König Wilhelm von Preußen als der Kaiser von Deutschland ausgerufen wurde! Und nun fehlen sie, da der erste Stein zu dem Bauwerk hinabgelassen wird, das in sich künftig die Volksparlamente All-Deutschlands aufnehmen soll! Unvermittelt begegnen sich bei diesem großen geschichtlichen Momente Kaiser und Volksvertretung. Denn der Bundesrath, als das Organ, durch welches die Bundesfürsten an der Gesetzgebung des Reiches theilnehmen, erscheint, auch wenn er in vollen Ehren sich auf der Tribüne aufstellt, in solcher Stunde doch nur als ein schwacher Abglanz bundesfürstlicher Machtfülle. Hingegen verdient es Hervorhebung, daß Fürst Bismarck, der sich seit einem Jahrzehnt allen Hofceremonien und darüber hinausgehenden Feiern grundsätzlich fern hielt, dessen Platz sogar im vorigen Jahre bei der Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde leer blieb, diesmal nicht fehlte, wo man den Grundstein legt zu dem Hause, das seine Schöpfung, den deutschen Reichstag, in sich beherbergen wird. Dreizehn Jahre nach Gründung des deutschen Reiches hat es bedurft, um zu der gestrigen Feier zu gelangen. Immer verzögerte sich der Bau. Jeder vorbereitende Schritt stieß auf Schwierigkeiten. Selbst der Gedanke schon, ein eigenes, würdiges Daheim für die Vertretung der Nation zu beschaffen, hatte sich erst mühsam durchzukämpfen, obwohl in dem Aufschwung der Begeisterung über die Ruhmesthaten des deutschen Heeres sofort vom Reichstage die nöthigen 30 Millionen zur Ausführung des Baues aus der französischen Kriegs-Entschädigung bewilligt worden waren. Leugnen wir es nicht, die Hemmnisse waren wohlberechtigt. Es gab eine starke Strömung, welche dem Parlamente eine andere Stätte, als in dem, den verschiedensten Einflüssen ausgesetzten Berlin, gewünscht hätte. So gut man das oberste Reichsgericht wohlweislich nach Leipzig, so wollte man das Parlament nach dem historisch berechtigten Frankfurt oder in eine zum ruhigen Schaffen sich eignendere, centraler gelegene Stadt, etwa Kassel, legen. Berlin rafft ohnehin unersättlich alle Machtmittel des gesammten Reiches zusammen; es drückt mit seinem oft künstlich gesteigerten Uebergewicht ungebührlich auf alle anderen Städte des Reiches; wie ein riesiger Saugapparat zieht Berlin, das übrige Deutschland ausdörrend, alle Säfte der Nation an sich. Nicht Mißgunst, sondern Abwehr der Bereicherung des Einen auf Kosten aller Anderen, war es, was die Wahl Berlins als Parlamentsstadt für alle Zeiten so lange verhinderte. Dazu kam, daß die Nation an den Leistungen des Reichstages immer weniger Freude empfand. Zu unverdaulich waren die Früchte, die an jenem Baume wuchsen. Wie oft beugte der Reichstag das gute Recht der Einzelnen oder ganzer Bevölkerungsklassen! Zeitenweise glich das Parlament einem paragraphenklexenden Geschäftsmann, der die Gesammtbevölkerung zu Gunsten einer Minderzahl Kapitalisten ausbeutete. Der Hader und die Durchstechereien der Parteien kamen hinzu, um die Nation nicht für die Errichtung eines solchen Geschäftslokals zu begeistern. Seit 1879 ist darin Wandel eingetreten und nun ging der Parlamentsbau rascher vor sich. Stolze Hoffnungen knüpft die Nation an die Stätte, in der künftig seine Vertreter an ihrem Wohle arbeiten sollen. Wer in konstitutionellen Anschauungen aufgewachsen, der begrüßt mit hoher Freude diese Grundsteinlegung zum deutschen Parlamentshaus, als eine Stätte, darinnen Eintracht und Vaterlandsliebe, Staatsweisheit und Beredsamkeit gleichwie in einem hohen Tempel weilen, damit von hier aus die Größe des Reichs und die Freiheit seiner Bürger Pflege und Schutz finden. Hier, Ihr Vertreter unseres Volkes, Ihr Kenner unserer Leiden, Ihr Mitwisser unserer Sorgen, Ihr Schirmer unseres Rechts, Ihr Helfer unserer Wohlfahrt, sollt Ihr arbeiten an dem Besten von Land und Volk, ehrlich und uneigennützig, eifrig und unermüdlich, einträchtig und kräftig, unerschrocken und erleuchtet von edlem Patriotismus! Nicht das stolze Gebäude verbürgt solche Leistungen — auf den Geist kommt es an, von dem Ihr Euch beseelen laßt. Erweiset Ihr, die das Volk als seine einsichtigsten und redlichsten Söhne erküren wird, Euch würdig des gewaltigen Bauwerks, in dem Ihr schaffen sollt, dann wird auch der Genius unseres Volkes Euch und es unter seine mächtigen Fittiche nehmen!

Am 3. Juni traten die 820 Vertrauensmänner der republikanischen Partei, die seit dem Bürgerkriege die Präsidenten der Vereinigten Staaten mit den Ihrigen besetzt hat, in der großen Ausstellungshalle zu Chicago zu der „National-Konvention" zusammen, um den Präsidentschafts-Kandidaten zu ernennen. Am 8. Juli wird die demokratische Partei in derselben Stadt das Gleiche thun. Chicago eignet sich dazu wie wenige Städte der Republik wegen seiner centralen Lage, seiner 8000 Menschen fassenden Ausstellungshalle und seiner sonstigen Bequemlichkeiten zur Unterbringung so großer Menschenmassen, wie sie bei einer National-Konvention zusammenströmen. In den ersten Tagen wurde das Parteiprogramm (die „Platform") entworfen. Wir haben sie unseren Lesern nicht mitgetheilt, weil die Erfahrung lehrt, daß derartigen Schriftstücken wenig Werth innewohnt, daß man in sie alles Mögliche hineinschreiben kann und weil speziell die diesmalige republikanische Platform an Verschwommenheit und Vieldeutigkeit der Ausdrücke Großartiges leistete. Uns Deutsche interessirt bei dem Streite der Parteien in Amerika hauptsächlich, wie sie sich zu den Fragen des Schutzzolls oder des Freihandels und zu der Gold- und Silberwährungsfrage stellen. In ersterer Beziehung bekennt sich die Platform in so dehnbaren Wendungen zum Schutzzoll, daß sich sowohl Hochschutzzöllner als Freihändler unter dieser Parteifahne sammeln können. Unklar spricht sich die Partei über die Währungsfrage aus, und was sie über die dringendste innere Reform, den Civilstaatsdienst, zum Besten giebt, ist mit guter Absicht so allgemein gehalten, daß Jedermann sich das Beliebigste darunter vorstellen kann. Doch vermied es die Partei mit gutem Grunde, einen Appell an die Moralität in die Platform hineinzuschreiben, um ihre einflußreichsten Mitglieder, die Stellenjäger, nicht vor den Kopf zu stoßen. Nachdem die Platform rasch zusammengestoppelt, ging es an die Hauptsache: die Präsidenten-Aufstellung. Hierbei ereignete sich nun das Seltsame, daß ein Mann aufgestellt wurde, den die große Masse der Partei als durchaus unwürdig der hohen Stellung eines Präsidenten der Republik hält, und zwar geschah ersteres so im Galopp, daß die Amerikaner selbst sich verdutzt an die Stirn fassen. Während es bei der National-Konvention vor 4 Jahren nicht weniger denn 36 Abstimmungen bedurft hatte, um den trefflichen Garfield auszurufen, genügten diesmal 4 Abstimmungen, um einen so anrüchigen Menschen wie den Senator Blaine auf den Parteischild zu heben. Die Maschinenpolitiker hatten ein abgekartetes Spiel getrieben, um den obersten der Maschinenpolitiker an die Spitze der Republik zu bringen. Blaine verheißt als Präsident den Schnapphähnen und Stellenjägern die größte Beute. Also mußten seine Spießgesellen ihn aufstellen. Nunmehr haben die Demokraten ein leichtes Spiel. Sie werden es gewinnen, wenn sie dem Vertreter der Korruption einen ehrenhaften Staatsmann entgegenstellen. Die Republikaner wirthschaften zusehends ab. Daß dieses Urtheil wohlbegründet, das sei morgen im Einzelnen ausgeführt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 9. Juni.

Berlin. Kurz vor 12 Uhr verkündete brausendes Hochrufen auf dem Bauplatze des Reichstagsgebäudes das Herannahen des Kaisers. Derselbe, in großer Generalsuniform, mit dem Bande des schwarzen Adlerordens und dekorirtem Helm betrat den prachtvoll geschmückten Pavillon, dessen Hauptsäule mit Kornblumenguirlanden umwunden war. Der Reichstags-Präsident von Levetzow trug wie bei der Niederwaldfeier, wieder die Landwehr-Major-Uniform, Reichstags-Vicepräsident von Franckenstein die bayerische Kammerherren-uniform. Kelle und Hammer wurden dem Kaiser auf olan-seidenem Kissen dargeboten. Der Kaiser vollzog die drei Hammerschläge mit feierlicher Würde und begleitete die Schläge mit folgenden Worten: „Im Namen Gottes, zum Gedeihen und zur Ehre des deutschen Vaterlandes, Amen!" Der Kronprinz führte kräftige Schläge, die Schläge der folgenden Mitglieder des Kaiserhauses waren auf den Tribünen kaum vernehmbar. Erst die Schläge des Prinzen Wilhelm schallten laut über den Platz, was den Beifall der Versammlung hervorrief. Charakteristisch waren die Schläge Bismarck's, energisch, dabei regelmäßig, als ob jeder Schlag genau berechnet wäre. Moltke schlug bedächtig und gemessen. Der Kaiser blieb während der Hammerschläge trotz des Regens im Freien, reichte Bismarck, Moltke, Levetzow und dem Bundesbevollmächtigten von Lerchenfeld freundlich die Hand und richtete Ansprachen an dieselben. Erst nach Beginn der Weihrede des Oberhofprediger Kögel kehrte der Kaiser unter das schützende Zeltdach zurück. Die Rede Kögels sowie die übrigen Ansprachen waren kurz und gehaltvoll. Bismarck hatte währenddem an der Spitze des Bundesraths Aufstellung genommen. Als der Segen gesprochen wurde, entblößte Alles das Haupt. Darauf fand ein allgemeiner Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" statt. Levetzow brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das Alle jubelnd einstimmten. Nochmals trat der Kaiser vor den Grundstein, um die Hammerschläge für die Kaiserin nachzuholen, worauf er noch den Oberhofprediger Kögel heranrief und ihm die Hand reichte, die dieser küßte. Ein allgemeiner Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegeskranz" schloß die Feier. Während des Gesanges entblößte der Kaiser das Haupt und die ganze Versammlung folgte seinem Beispiel. Nach dem Gesang rief plötzlich wider alle Programmordnung eine kräftige Stimme mitten aus dem Publikum „Es lebe unser Kaiser", und brausend setzte sich der Ruf über den Festplatz hinaus fort durch das nach Tausenden zu zählende Publikum. Hoffentlich ist es kein böses Omen, daß Lerchenfeld bei der Ueberreichung der Kelle diese erst fallen ließ und diese dann mit der Spitze überreichte. Bismarck wurde, als er sich zum Festplatz begab, vom Publikum mit Hochs begrüßt, die sich immer wieder von Ort zu Ort erneuerten. (In dem fortschrittlichen Berlin!)

Berlin. Der Bundesrath berieth die Zolltarifnovelle, die Börsensteuervorlage und das Zuckersteuergesetz. Es gilt für wahrscheinlich, daß alle drei angenommen werden, die Börsensteuervorlage voraussichtlich mit einigen Rektifikationen, die Sitzung fand kurz nach der Grundsteinlegung statt. — Der französische Zeitungskorrespondent Pachel wurde gleichfalls ausgewiesen.

Ems. Se. Maj. der König Albert ist Nachmittags nach München abgereist. Am Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung Badekommissar von Lepel, Bürgermeister Spangenberg, Postdirektor Kühns, Badearzt Orth, die katholische Geistlichkeit und eine Menge distinguirter Badegäste eingefunden.

Wien. Heute begann der Prozeß gegen den Anarchisten Stellmacher vor dem Ausnahmegericht, die Sitzung war eine öffentliche, doch war der Zutritt beschränkt. Während der Verlesung der Anklage zeigte der Angeklagte ein gleichgiltiges Wesen. Unter den 39 Zeugen befanden sich die Arbeiter, welche Stellmacher festnahmen, sowie die Frauen Eisert und Berger. Der Angeklagte erklärte, er werde während der Verhandlung nicht sprechen, da der Präsident ihm nicht gestatte, über sein Zusammensein mit Hugo Schenk zu sprechen.

Szegedin. Als Markgraf Pallavicini mit seinen Anhängern in Mindszent anlangte, verhinderte der betrunkene mit Stöcken bewaffnete Pöbel denselben gewaltthätig seine Programmrede zu halten, der Pöbel wollte die in die Halle des Stuhlrichters geflüchteten Anhänger der liberalen Partei angreifen. Der Gensdarmeriecordon wurde durchbrochen, der Führer der Gensdarmerie insultirt und die Gensdarmen zu Boden geworfen. Der Pöbel begann das Thor zu stürmen und auf die Gensdarmen zu schießen. Diese erwiderten mit 7 Schüssen, von denen drei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Auch in Gnoennon, Szenta Miklos, Guessing mußte wegen Wahlexcessen Militär requirirt werden.

Pest. Aus mehreren Ortschaften des Landes werden neuerdings Störungen der öffentlichen Ordnung anläßlich der bevorstehenden Wahlen gemeldet. Dieselben machten theilweise das Einschreiten der bewaffneten Macht nothwendig.

Rom. Die „Agenzia Stefani" ist ermächtigt, die Nachricht, daß der König von Italien dem Prinzen Victor Napoleon eine Rente ausgeworfen habe und sich in seine Familienangelegenheiten einmische, für durchaus unbegründet zu erklären.

Madrid. In einem 300 Meter langen Tunnel der asturischen Eisenbahnlinie fand ein Zusammenbruch statt, durch welchen 12 Arbeiter getödtet wurden.

Kairo. Der Ministerpräsident Nubar Pascha hat den Gouverneur von Dongola telegraphisch angewiesen, Boten nach El Obeid zu senden und durch dieselben sich um die Freilassung der Mitglieder der österreichischen Mission zu bemühen.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Credit 2..., Staatsbahn 26.., Lombarden —, 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 2..., Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 1..,.. Egypter 62,31. Gotthardb. —. Russen —. Matt.

Wien, 9. Juni. Credit 297,25. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordbahn —,—. Marknoten —. 4proc. Ung. Gold —. Tabak-Act. —. Matt.

Paris, 9. Juni. (Schluß.) Rente 79,22. Anleihe 108,20. Italiener 97,50. Staatsbahn 667,50. Lombarden 318,75. do. Prioritäten —. Egypter 310. Oesterr. Goldrente —. Spanier 61½. Ottomanen 603. Tabak-Aktien —. Schwankend.

Paris, 9. Juni. (Mittags.) 3% Rente 79,32. Anleihe 108,20. Italiener 97,60. Spanier 61,15. Egypter 310,50. Ottomanen 603,12. Türken 8,22. Suez 20,63. Lombarden 315,00. Franzosen 667,00. Schwankend.

London, 9. Juni. Consols 100,05. 1873er Russen 90,50. Lombarden 12,50. Türken 8,50. 4% fundirte Amerikaner —,—. 4% Ungarische Goldrente —,—. Ottomanen 16,15. Pr. Consf. —. Suez-Actien 82,25. Egypter 61,66. Fest.

London, 9. Juni. Weizen ruhig, fest, angekommener fest. Mehl träge. Mais ½ Sh., russischer Hafer ¼–½ Sh., Gerste 1 Sh. Wochenrückgang, schwedischer Hafer, Gerste stetig, Bohnen fest. Wetter: kühl.

Lokales und Sächsisches.

— Die Eröffnung des Kgl. Sommer-Hoflagers in **Pillnitz** wird nach den jetzt bekannt gewordenen Dispositionen am 20. d. erfolgen. Se. Maj. der König ist gestern von Ems nach Brennerbad abgereist und wird gegen Ende dieser Woche hier in Dresden eintreffen. Ursprünglich wollte der König die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Ems abwarten; da sich aber dessen Hinkunft vom 10. auf den 15. ausgedehnt hat, mußte diese Absicht aufgegeben werden.

— Se. Kgl. Hoheit **Prinz Georg** traf gestern früh von Hosterwitz auf dem Kavalerie-Exerzierplatz ein, um daselbst den Besichtigungen der 2., 3. und 4. Escadron des Garde-Reiter-Regiments beizuwohnen.

— Gestern Abend 7 Uhr 35 Min. begab sich Se. Kgl. Hoheit **Prinz Georg** in Begleitung des Rittmeisters und Adjutanten im General-Kommando von Hinüber nach Leipzig, übernachtet dortselbst, um heute Vormittag den Besichtigungen der 2. Escadron des Karabinier-Regiments und der 4. Escadron des 2. Husaren-Regts. Nr. 19 bei Borna, ebenso morgen Vormittag denen der 1. und 4. Escadron des Karabinier-Reg. und sodann der 2. Escadron des 2. Husaren-Reg. Nr. 19 ebendaselbst beizuwohnen. Se. Kgl. Hoheit wird morgen Abend wieder nach Hosterwitz zurückkehren.

— Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Wagner** in Leipzig erhielt das Comthurkreuz 2. Klasse des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

— Privatdocent Dr. med. Louis **Hesse** in Leipzig wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

— Der Vertreter des 20. sächsischen Wahlkreises (Zschopau), der Reichstagsabgeordnete Herr **Kutschbach**, erklärt dem „L. Tgbl." gegenüber, daß er wegen andauernder Kränklichkeit nicht in der Lage sei, für die nächste Legislaturperiode ein Mandat wieder zu übernehmen.

— Unter großer Theilnahme der Dresdner Einwohnerschaft aus allen Ständen ging gestern Nachmittag die feierliche Bestattung des im 56. Lebensjahre dahingeschiedenen Herrn Holzbildhauer **Louis Elmendorff** vor sich. Trotz der fortwährenden Thränen des trauernden Himmels bewegte sich der lange Zug Leidtragender vom Trauerhause „am See" nach dem alten Trinitatis-Kirchhofe, wo noch Hunderte denselben warteten, um der im Parentationshause nach katholischem Ritus stattfindenden Leichenfeier beizuwohnen. Die Dresdner Liedertafel, deren langjähriges „bestes" Mitglied der Entschlafene seit wohl drei Decennien war, hatte sich in größter Vollzähligkeit eingefunden um dem Conduit, umgeben von zahllosem Blumenschmuck, ihr ruhmreiches Banner voranzutragen. Nach Aufstellung in der Todtenhalle ertönte in tief ergreifenden Klängen nach Ed. Kretschmer's Komposition: „Schlummere sanft bis an den Morgen! Dir ist wohl! Christus rufet einst die Seinen, um sie mit sich zu vereinen und wir werden auferstehn und verklärt uns wiedersehn. Schlummere sanft!" — Hierauf sprach Herr Hofkaplan Müller die Weihgebete und tröstete dann nach Christi Wort die trauernde Wittwe, Söhne, Angehörigen und Freunde mit dem Hinweis auf die Abschiedsworte des göttlichen Erlösers an seine Jünger, welcher in die Todesnacht gegangen sei mit der Verheißung ihnen Wohnungen zu bereiten im Schooße des himmlischen Vaters. Der beredte Mund des Priesters schilderte ferner die köstlichen künstlerischen Gaben, den edlen selbstlosen Charakter, den liebenswürdigen Humor und die Gattenliebe und Vatertreue des Entseelten, mit großer Anerkennung seiner Verdienste um die edle Gesangeskunst gedenkend. Der Tafelmeister der Dresdner Liedertafel, Herr Rämmann, gab hierauf ein treues Lebensbild des einst so sangesfreudigen und nun auf ewig stumm gewordenen Sangesbruders, seine selbstlose, unermüdliche Thätigkeit im Vereine mit herzlichen Worten schildernd, köstliche Eigenschaften, die ihm ein unauslöschliches Andenken sichern. Einem nochmaligem Gesange der Liedertafel und dem Weihespruche und der Einsegnung des Priesters ging das von dem intimen Gesangesfreunde des Entschlafenen, Herrn August Renner, verfaßte und mit ergreifender Betonung vorgetragene Gedicht voran:

Nun ruhe sanft und schlaf' in Frieden, wir bleiben hier mit uns'rem Schmerz,
Das Liebste ist von uns geschieden, ein treues, deutsches Sängerherz!

Ein Herzensfreund, der Dich verstand, bringt Dir die Abschiedsworte,
Bis er auch einst in jenem Land singt: „Durch die enge Pforte".

Wie oft ertönte dieses Lied vereint aus uns'rem Munde
Du warst das treuste, beste Glied in uns'rem schönen Bunde.

Dir fiel ein frohes Lied nicht schwer zur geistigen Belebung,
Du brachtest das Lied zu hoher Ehr', zur Freude, zur Erhebung!

Fahr wohl, Du Sänger, fahre wohl, der Schmerz ist unermeßlich,
Erinnerung sei uns Symbol, Du bleibst uns unvergeßlich!

— Schon seit einigen Tagen erzählt man sich hier, daß der zur Zeit sich in Bad Kissingen aufhaltende Herr Archidiaconus Dr. phil. **Frommhold** infolge Schlaganfalls bedenklich erkrankt sei. Dieses Gerücht bestätigt sich erfreulicherweise nicht; es beruht dasselbe vielmehr auf einer Namensverwechselung mit einem in Karlsbad weilenden Herrn.

— Gestern Nachmittag ½6 Uhr wurde in dem Hause Schulgutstraße 7 dadurch ein **Schadenfeuer** veranlaßt, daß ein Knabe mit offenem Lichte einem Spiritusfasse zu nahe kam und dieses letztere in Flammen gerieth. Der Brand wurde alsbald durch die herbeigerufene Feuerwehr gelöscht.

— In Paris halten sich seit Jahrzehnten Tausende **evangelische Deutsche** auf, die während des Krieges ausgewiesen, doch ihres Geschäfts oder ihrer Angehörigen wegen dorthin zurückkehren mußten. Andere werden durch Arbeitslosigkeit nach Paris geführt. Zum größten Theil sind unsere Landsleute und Glaubensgenossen in Paris Handwerker, Fabrikarbeiter, Lumpensammler, die mit Nahrungssorgen viel zu kämpfen haben. Einen Vortrag über diese Verhältnisse, der kirchlichen besonders gedenkend, wird morgen Abend 8 Uhr im Sitzungssaale des Armenamtes, Landhausstraße 4, Herr Pastor Frisius aus Paris halten.

— **Post.** Am 13. Juni wird in Vereinigung mit der Orts-Postanstalt in **Taubenheim** eine mit Fernsprecher versehene Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.